



Fig. 120 Streitwiesen, Ruine (S. 116)

2. Streitwiesen, Dorf mit Ruine

Literatur: REIL, Donauländchen 414—426; W. A. V. XXVI 140 (mit Abbildung); Österreich-Ungarn in Wort und Bild, Nieder-Österreich 302 (mit Grundriß); PLESSER in Kremser Zeitung vom 8. August 1903. — (Schloßkapelle) M. W. A. V. 1898, 140; 1899, 227; 1909, 102 f.

Alte Ansichten: Glasgemälde im Schlosse Laxenburg. — Ansicht von Jaschki. — Radierung von G. M. Vischer von 1672.

Ruine. Ruine: Stammsitz des österreichischen Ministerialengeschlechtes der Streitwieser, das 1144 bis 1396 blühte. Die Burg soll 1291 im Aufstande der Adeligen gegen Herzog Albrecht I. zerstört worden sein. Die Burg wechselte wiederholt den Besitzer und gelangte 1697 an die Herrschaft Pöggstall, mit der sie, mit kurzen Unterbrechungen, vereinigt blieb (Fig. 120 u. 121).

Fig. 120 u. 121.

Beschreibung. Auf niedrigem Hügel an der linken Tallehne des Weitentalles, von einem künstlichen Graben und einer teilweise in ihren Zinnen erhaltenen Bruchsteinmauer umgeben. Eine Reihe von Mauern, größtenteils aus Haustein, runde Ecktürme gegen Südwest und Südost mit Mauerluken und viereckigen gerahmten Fenstern, die zum Teil mit Flachgiebel bekrönt sind, sind noch erhalten. Hinter einer hohen, breiten Wand ragen die zwei noch stehenden, im rechten Winkel aneinander stoßenden Mauern des einstigen Wartturmes empor, darinnen verschieden gestaltete Fensterluken und halbkreisförmige Zinnen über dem gering profilierten Gesimse (Fig. 122). Der Westtrakt, mit Flachgiebeln über den rechteckigen Fenstern, stößt an den südwestlichen Rundturm, der an der Straßenseite zwischen zwei Pilastern und unter geradem Giebel einen Denkstein mit folgender Inschrift trägt: *Der Edl Vnd Vest Jacob Rot Zu Reinprechtspollan Vnd Streitwisen Vnd Fraw Kordula Sein Eelich Gemachl, Geporne Khienastin, Haben Dis Gepey On Schwais Ierer Underthon Aus Aignem Seckhl Von Gront Aufferpavt Vnd Den Ersten Stain An Disen Thurn*

Fig. 122.